



03

HEGE UND NATURKENNTNIS

Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB



Kursabend 2

Inhalt

Hege:

- Biotophege für Wildtiere
- Rehkitzrettung
- Wildschadenverhütung
- Unfallverhütung
- Notfütterung
- Salzlecken- / Bau
- Hegekalender

Hegetätigkeit:

- Hegereglement BEJV
- Hegekonzept BEJV

Naturschutzgesetz / Naturschutzverordnung:

- Wichtigste Artikel

Jagdplanung:

- Planungsauftrag
- Wildraumkommission
- Grundlagenerhebung
- Zielsetzung/Abschussplanung
- Jagdstatistik

Inhalt

Lebensräume:

- Klimawandel
- Fachbegriffe
- Versch. Lebensräume
(Wald, Landw.,
Gewässer, Gebirge,...)
- Lebensraum und
Wildtiermanagement
- Zusammenspiel
Umwelt, Lebensraum
und Wildtier

Naturkenntnis (Artenkenntnisse)

- Kulturen
- Amphibien, Reptilien
- Weichtiere
- Insekten
- Geschützte Säugetiere
- Pflanzen
- Bäume
- Sträucher



03

HEGE UND NATURKENNTNIS



Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB

3.3 Lebensräume

3.3.1 Klimawandel

Lernziel: 3.3.1.1

Klimawandel

3.3 Lebensräume



3.3.1

Klimawandel

- Einfluss auf die Lebensräume
- Einfluss auf Fauna und Flora

3.3.1.1

Klimawandel

Lernziel

Die Auswirkungen auf die Lebensräume sowie Fauna und Flora grob erklären können.

Quellen

Jagen in der Schweiz;
Heintges

Klimawandel

- Erhöhung Durchschnittstemperatur aufgrund Ausstossung Treibhausgasen (CH: 2°C, bis Ende Jh. um weitere 3-5°C)

Beobachtete Veränderungen

Sonnenschein

-15% 1950-1980
+20% seit 1980

Starkregen

12% intensiver
30% häufiger
seit 1901

Winterniederschlag

+20 bis 30%
seit 1864

Schneetage

-50% unter 800 m
-20% über 2000 m
seit 1970

Vegetationsperiode

+ 2 bis 4 Wochen
seit 1961

Hitzewellen

+200% häufiger
intensiver
seit 1901

Kälte

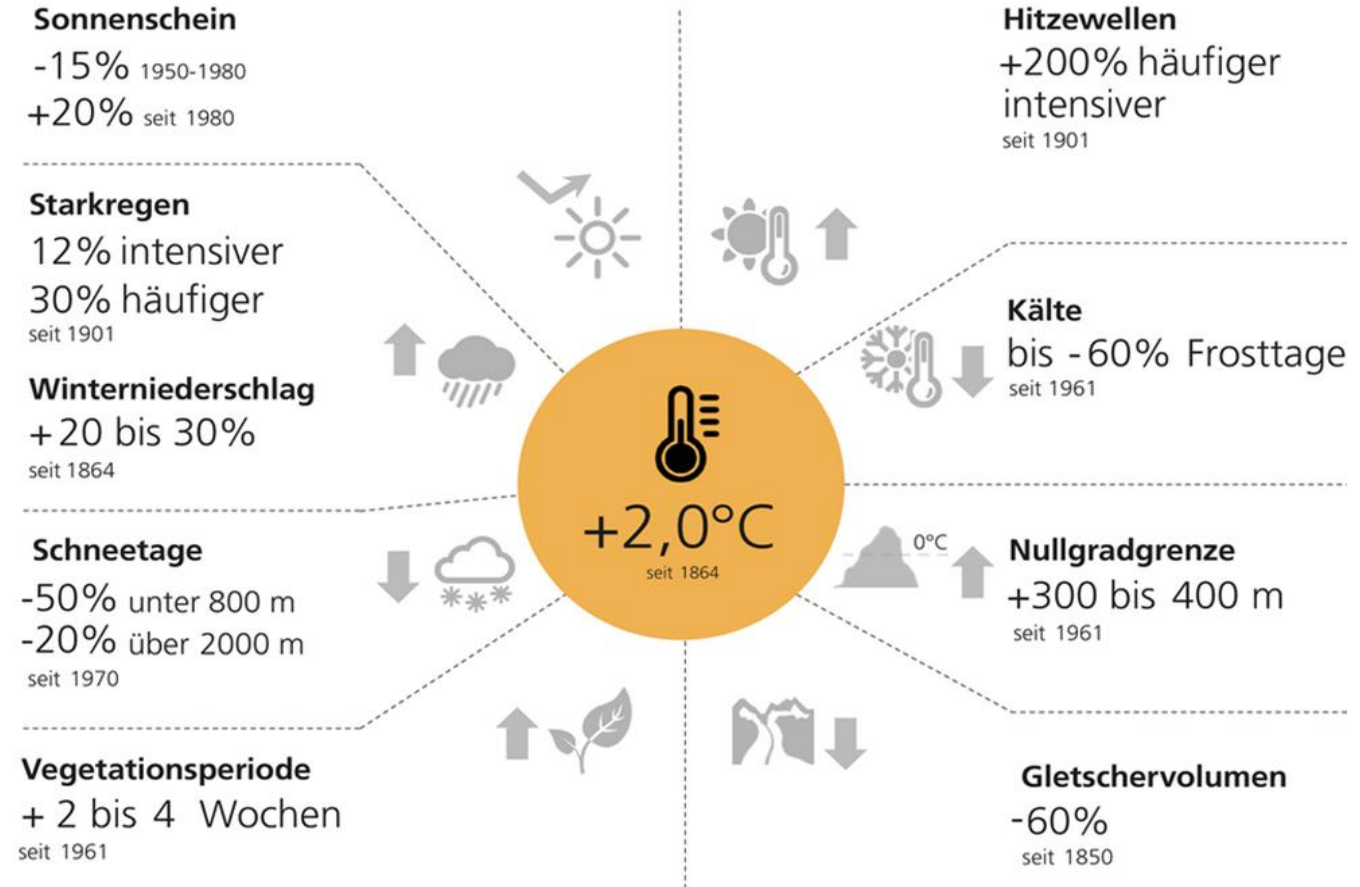
bis -60% Frosttage
seit 1961

Nullgradgrenze

+300 bis 400 m
seit 1961

Gletschervolumen

-60%
seit 1850



Zugestates.ch

Einfluss auf die Lebensräume

- Lebensräume verändern sich oder verschwinden (Austrocknung, Erosion, etc.)
- Schweizer Gletscher ziehen sich zurück
- Rückgang des Permafrosts führt zu Steinschlag und Felsstürzen
- Wald (Anstieg Waldgrenze, Sturmflächen, Käferbefall, Waldbrand)



Gra-nat.ch

Einfluss auf Fauna und Flora

Fauna:

- Verschiebung der Verbreitungsgebiete (vertikal, horizontal)
- Ausbreitung heimischer und nicht-heimischer wärmeliebender Arten
- Rückgang von kälteliebenden Arten
- Veränderung der zeitlichen Abfolge von Lebensstadien (Paarungszeit, Eiablage, etc.) → kann sich negativ auf Nahrungsketten auswirken



wsl.ch

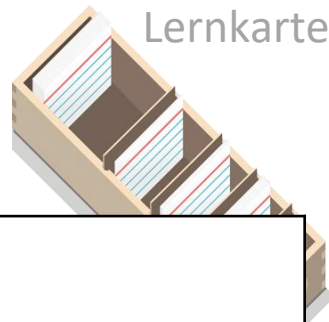
Einfluss auf Fauna und Flora

Flora:

- Längere Vegetationszeit
- Andere Verbreitungsgebiete (Verschiebung vertikal, horizontal)
- Veränderung Pflanzengesellschaften
- Veränderte Pflanzeigenschaften



wsl-junior.ch



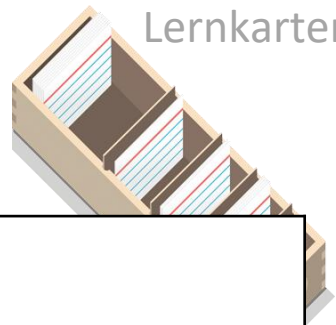
Lernkarte 1

Frage

Was wird unter Klimawandel verstanden?

Antwort

Erhöhung der Durchschnittstemperatur aufgrund Ausstossung Treibhausgasen (CH: 2°C, bis Ende Jh. um weitere 3-5°C)



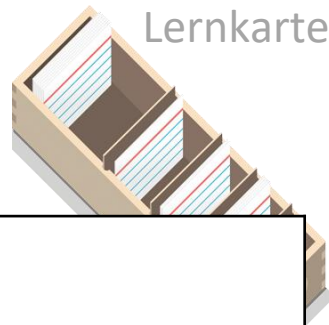
Lernkarte 2

Frage

Nenne zwei Einflüsse des Klimawandels auf die Lebensräume?

Antwort

- Wald (Anstieg Waldgrenze, Käferbefall, Waldbrand)
- Austrocknung von Lebensräume



Lernkarte 3

Frage

Nenne je zwei Einflüsse des Klimawandels auf die Fauna und Flora?

Antwort

Fauna:

- Rückgang von kälteliebenden Arten
- Veränderung der zeitlichen Abfolge von Lebensstadien (z.B. Paarungszeit, Eiablage)

Flora:

- Längere Vegetationszeit
- Veränderte Pflanzengesellschaften



03

HEGE UND NATURKENNTNIS

Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB



Lebensräume



03

HEGE UND NATURKENNTNIS

Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB



Entstehung (Kulturlandschaft)

Letzte Eiszeit (Kaltzeit)

Einfluss der letzten Eiszeit auf die Landschaft:

- Beginn vor ca. 115'000 J. & endete vor ca. 13'000 J.
- Abkühlung von Klima → weiträumige Vergletscherung
- Relief der Alpen, des Mittelland & des Juras von Eiszeit geprägt



Letzte Eiszeit (Kaltzeit)

Einfluss der letzten Eiszeit auf die Vegetation:

- Vegetationsgebiete verschoben sich in Richtung Äquator
- Trocken & kalt
- Tundra in West- & Mitteleuropa
- Nadel-, Laub- & Mischwald im Mittelmeerraum



Letzte Eiszeit (Kaltzeit)

Tierwelt während der Eiszeit:

- Grosstierfauna (Megafauna) wie Mammut, Steppenbison, Wildpferde, Riesenhirsche, Höhlenlöwen & -bären



Letzte Eiszeit (Kaltzeit)

Mensch während der Eiszeit:

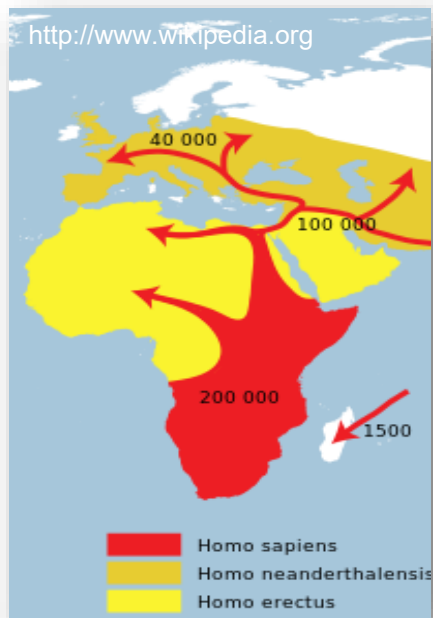
- Homo sapiens lebte als Jäger & Sammler in der Tundra
- Grosssäugetiere lieferten Nahrung & Fellkleidung
- Kleintiere wie Schneehasen & Fische als wichtige Nahrung
- Als Sammler ernährte er sich zudem von Beeren, Moose & Wurzeln



Letzte Eiszeit (Kaltzeit)

Aussterben der Megafauna während der Eiszeit:

- In Mitteleuropa starben alle Arten >1'000 kg aus
- Aussterben zeitgleich mit Vordringen moderner Menschen
- Zusammenspiel von menschlicher Bejagung & klimatischer Veränderung



Ende der letzten Eiszeit

Rückzug der Gletscher:

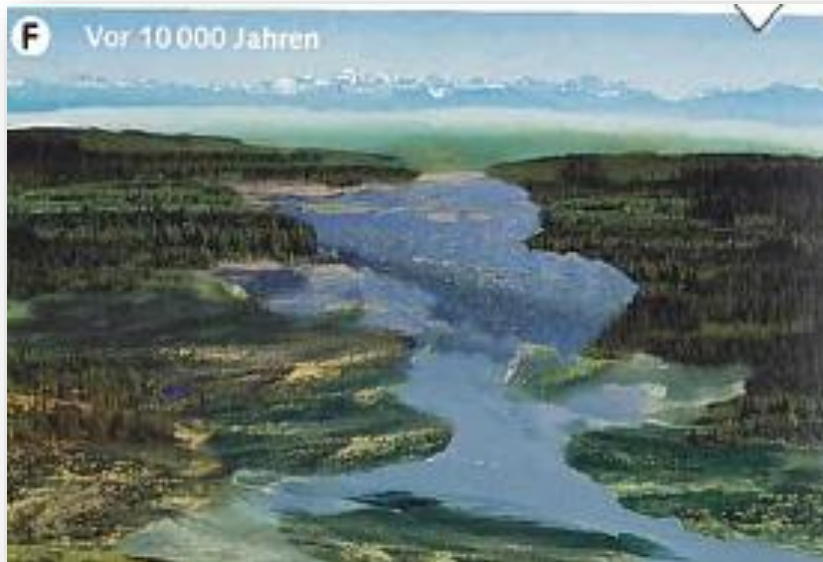
- Rückzug begann vor rund 20'000 J.
- Ende der Eiszeit vor ca. 13'000 J.
- Steppentundra breitete sich in Mitteleuropa aus



Naturlandschaft

Grossflächige Waldlandschaft (Urwald) + wilde Flüsse + sumpfige Auen:

- Europa vor 10'000 J. wiederbewaldet
- Schweiz würde natürlicherweise aus Waldlandschaft bestehen (Nordalpen bis ca. 1'800 m ü. M. / Zentralalpen ca. 2'200 m ü. M.)
- Ursprüngliche Waldlandschaft als Urwald bezeichnet



Von Natur- zu Kulturlandschaft

- Grösster Einfluss auf Naturlandschaft hat der Mensch in der Jungsteinzeit
- Im Schweizer Mittelland vor ca. 6'000 J.
- Übergang von Jäger- & Sammlerkultur zu sesshaften Bauern (Selbstversorger)
- Ackerbau & Viehzucht
- Rodungstätigkeit schuf Mosaik aus Wald & Offenland

Selbstversorger → grosse Vielfalt an Arbeit & Produkte,
was sich auch auf das Landschaftsbild
niederschlägt

- Entstehung der ersten Kulturlandschaften
→ Landschaft, welche dauerhaft vom Mensch geprägt ist



Traditionelle Kulturlandschaft

- Viele Gebiete nicht bewirtschaftbar & naturbelassen
- Landwirtschaft vielfältig & reich strukturiert
- Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten



Gegenwärtige Kulturlandschaft

- Vom Selbstversorger zum marktwirtschaftlichorientiertem Unternehmer
- Neue Tierrassen, Pflanzensorten, Maschinen, Geräte, chemische Erzeugnisse, hochwertige Futtermittel
- Von kleinflächigen Mischkulturen zu grossflächigen Monokulturen
- Verarmung der Landschaft, der Tier- und Pflanzenwelt

→ Auswirkungen nicht nur auf einzelne Lebewesen, sondern auf gesamten Naturhaushalt (Stoffkreislauf und biologisches Gleichgewicht)



Auswirkungen dieser Entwicklung

Allgemein:

- Auswirkungen auf das globale & lokale Klima
- Auswirkungen auf den Wasserhaushalt
- Auswirkungen auf die geomorphologischen Prozesse (Abtrag, Hangmure, etc.)



Auswirkungen dieser Entwicklung

Negativ:

- Erhöhte Geschwindigkeit des Aussterbens wildlebender Arten
- Lokale & globale Ausrottung von Arten
- Verringerung der Biodiversität
- Verlust der genetischen Vielfalt der Kulturformen von Pflanzen & Tieren

Positiv:

- (Schaffung der genetischen Vielfalt der Kulturformen von Pflanzen & Tieren)





03

HEGE UND NATURKENNTNIS

Jagdausbildung

BEJV

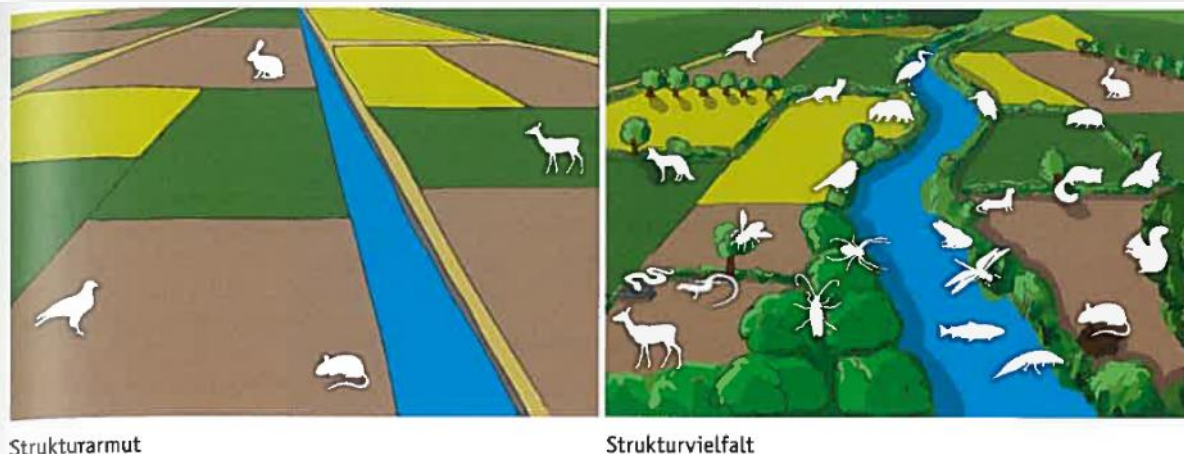
Formation de chasse FCB



Lebensraumtypen

Typen von Lebensräumen

- Unterschiedliche Typen von Lebensräumen
- Lebensraum ist beeinflusst durch:
 - Grad der Feuchte (Niederschlag: nass bis trocken)
 - Temperatur (z.B. Dauer der Vegetationsperiode)
 - Grad der menschlichen Einwirkung (unberührt bis völlig vom Menschen gestaltet)
 - Geologische Unterlage – Gestein
- Je strukturreicher ein Lebensraum, desto artenreicher



Lebensräume

- Wald
- Landwirtschaft
 - Hochmoore
 - Flachmoore
 - Trockenstandorte
 - Hecken & Feldgehölze
 - Grubenareale
 - Hochstammobstgärten
 - Rebberge
 - Ackerfläche (Fruchtfolge, Kunstwiese)
 - Ackerrandstreifen
 - Buntbrachen
- Gebirge
 - Zwergstrauchheide
 - Alpine Rasen
- Gewässer
 - Seen/Verlandungszone
 - Weiher/Tümpel
 - Bach/Flussläufe
 - Flussauen
 - Auenwald
- Siedlungen
 - Natürliche Wegränder
 - Naturgärten



03

HEGE UND NATURKENNTNIS



Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB

3.1 Hege

3.3.4 Landwirtschaft/Kulturland

Lernziel: 3.3.4.1

Lebensraum landwirtschaftliches
Kulturland

3.3 Lebensräume



3.3.4

Lebensraum landwirtschaftliches Kulturland

- Hochmoor, Flachmoor, Trockenstandort, Hecke, Feldgehölz, Grubenareal
- Hochstammobstgarten, Rebberg, Wytweide
- Ackerfläche (Kunstwiese / Fruchtfolge)
- Ökofläche (Buntbrache, Ackerrandstreifen)

3.3.4.1

Lernziel

Lebensraum landwirtschaftliches Kulturland

Die Begriffe, Entstehung, Bewirtschaftung, gesetzliche Verankerung sowie die Bedeutung in Bezug auf die Artenvielfalt im Detail erklären können.

Quellen

Jagen in der Schweiz;
Heintges

Moore

Merkmale Moore

- wenig wasserdurchlässiger Untergrund
- grosse ständige Feuchtigkeit
- Torfbildung (Sauerstoffmangel, Pflanzenmaterial wird nicht abgebaut) → Torf stechen
- Unterschiedliche Typen
 - Flachmoor
 - Hochmoor

→ Moore werden in Bundesverfassung geschützt
→ Verordnungen zum Schutz der Hochmoore,
Flachmoore und Moorlandschaften



Moore

Flachmoore

Merkmale:

- Entstehen auf dauerhaft vernässten, nährstoffarmen Böden
- Wasserzufluss durch Grundwasser
- Vegetation vor allem Sauergräser & Kräuter
- Fläche wird schwach genutzt (Weide, Streu)

Naturschutzaufgaben:

- Verbuschungsgefahr → 1x im Jahr schneiden
- Entwässerung verhindern
- Keine Düngung zulassen



Moore

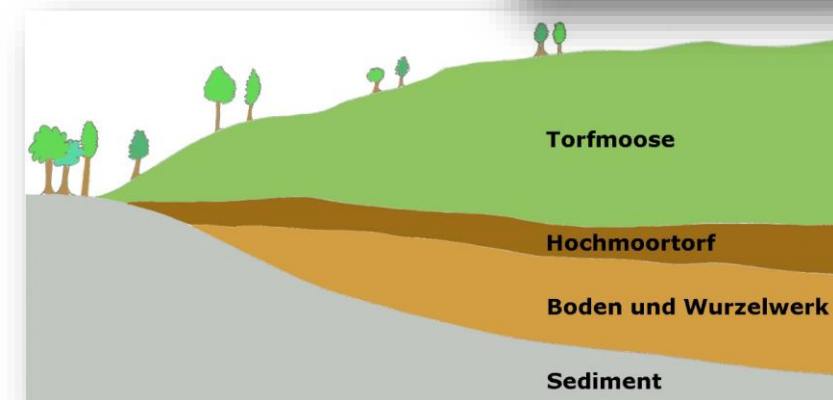
Hochmoore

Merkmale:

- Ausschliesslich durch Regenwasser gespeist (kein Kontakt zum Grundwasser)
- Torfmoose (Sphagnum) wichtige Rolle im Naturhaushalt
- Bildung von Torf → unvollständig zersetztes Pflanzengewebe
- Buckelige Oberflächenstruktur → Hochmoor
- Sonnentau (Insektenfressende Pflanze)

Naturschutzaufgaben:

- Entwässerung verhindern
- Nicht betreten



Trockenstandorte (Trockenwiesen und –weiden)

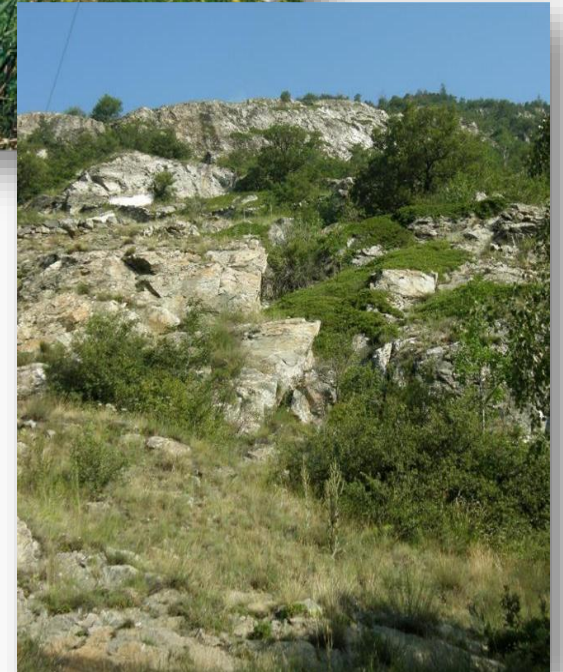
Merkmale:

- Magerer, trockener Boden
- Wärmeliebende Flora & Fauna (Kräuter, Reptilien)
- Hohe Artenvielfalt

Naturschutzaufgaben:

- Keine Düngung und intensive Bewirtschaftung
- Verwaldung verhindern

→ TWW sind Biotope von nationaler Bedeutung nach Artikel 18a des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG).



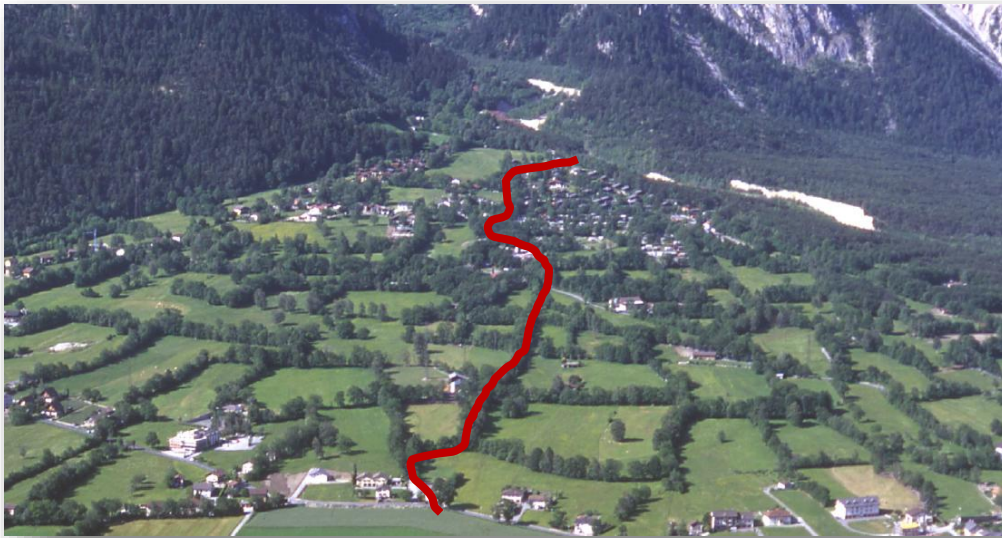
Hecken & Feldgehölz

Hecken:

- Schmale, langgezogene Busch- und Baumgruppen

Feldgehölz:

- Kleinflächige & nichtlineare Strukturelemente



Grubenareale

Merkmale:

- Magere, nährstoffarme Standorte (Pionierstandorte)
- Grosse ökologische Vielfalt auf kleinem Raum
 - Pionierpflanzen auf Trockenstandorten
 - Amphibien in feuchten Senken (Kreuzkröte)
 - Uferschwalbe in steilen Grubenwänden

Naturschutzaufgaben:

- Verhinderung Verwaldung
- Verhinderung Ansiedlung (invasive) Neophyten
- Verhinderung Auffüllung nach Stilllegung



Hochstammgärten

Merkmale:

- Bäume: Apfel, Birne, Kirsche, Zwetschgen
- Nähe Bauernhof (Weide)
- Lebensraum für Höhlenbrütende Vögel
- Raue Rinde für Insekten
- Früchte

Naturschutzaufgaben:

- Anreiz schaffen, damit Hochstammkulturen weiterhin ökologisch genutzt werden
- Neupflanzung



Rebberge

Merkmale:

- Für Weinbau angepflanzte Kulturen, oft Monokulturen
- Ausgerichtete Pflanzenordnung
- Oft sehr intensiv bewirtschaftet und chemisch behandelt (Herbizide, Fungizide, Insektizide)
- Bedeutende Rückzuggebiete für wärmeliebende Pflanzen & Tiere

Naturschutzaufgaben:

- Gezielte Massnahmen zur Förderung der Artenvielfalt
- Z.B. Natursteinmauern stehen lassen



Ackerflächen

Landwirtschaftliche Nutzfläche

Pflanzenbau ist die Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion:

- Produkte für Ernährung der Bevölkerung
- Produkte für Fütterung der Nutztiere
- Produkte für Erzeugung von Energie

1 Million Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche
(ca. ein Viertel der Fläche der Schweiz)

$\frac{1}{4}$ davon für Ackerbau der Rest sind
Wiesen und Weiden



Ackerflächen

Fruchtfolge

- Ist eine Abfolge von mehreren landwirtschaftlichen Kulturen auf einem Feld
- Ist zur Vermeidung von Problemen wie Krankheiten und Schädlinge infolge einseitiger Nutzung des Bodens (immer gleiche Kultur)
- Ist auf jeweiligen Bauernbetrieb abgestimmt
- Mindert die Gefahr der Übernutzung der Bodenressourcen



Ackerflächen

Kunstwiesen

- Ist in der Fruchtfolge von grossem Wert
- Bedeckt den Boden, schützt ihn vor starkem Regen und vor Austrocknung
→ der Boden kann sich erholen
- Liefert Wiesenfutter für das Vieh
- Erfüllt ökologische und ökonomische Zielsetzungen



Ökoflächen

Buntbrachen

Merkmale:

- Mehrjährige Streifen im Acker-, Gemüse- oder Obstbau
- Mischung aus einheimischen Pflanzen
- Kein Einsatz von Pestiziden & Dünger
- Überwinterungsstandort & Umsiedlungswege
- Fördert Insekten → höhere Biodiversität

Naturschutzaufgaben:

- Finanzielle Unterstützung



Ökoflächen

Ackerrandstreifen

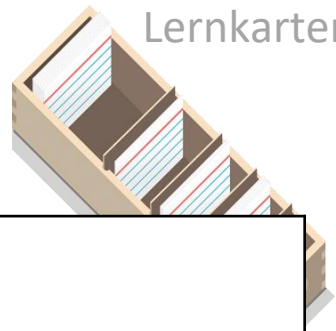
Merkmale:

- Ohne Herbiziden & Pflanzenschutzmittel bewirtschafteter Randbereich am Acker
- Wird nicht gedüngt
- Puffer zwischen Acker und naturnahen Landschaftselementen
- Lebensraum für Ackerwildkräuter und angepasste Fauna

Naturschutzaufgaben:

- Finanzielle Unterstützung





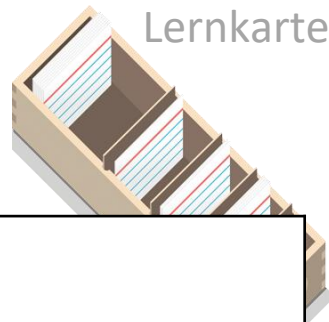
Lernkarte 1

Frage

Was erschwert die Erhaltung der Moore?

Antwort

- gestörter Wasserhaushalt
- übermässige Nährstoffversorgung
- Verbuschung
- gestörte Torfbildung



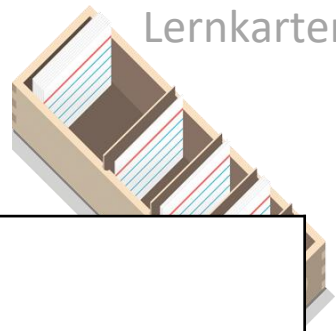
Lernkarte 2

Frage

Was ist der Zwecke der Kunstwiese?

Antwort

- Sie bedeckt den Boden, schützt ihn vor starkem Regen und vor Austrocknung.
 - > der Boden kann sich erholen
- Sie liefert Wiesenfutter für das Vieh.



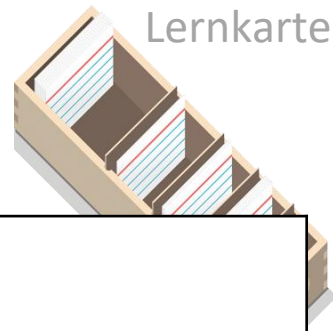
Lernkarte 3

Frage

Was ist ein Feldgehölz?

Antwort

Ein Feldgehölz ist ein kleiner, flächiger Bestand von Bäumen und Sträuchern.



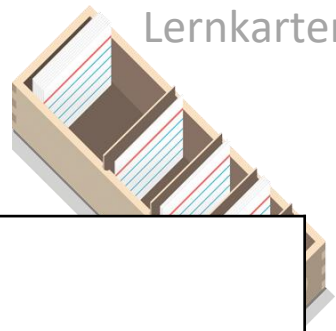
Lernkarte 4

Frage

Was ist bei der Bewirtschaftung von Trockenwiesen und –weiden zu beachten?

Antwort

- Über- und Unternutzungen sind zu vermeiden
- Keine Düngung und Bewässerung
- Bei Wiesen: Schnittzeitpunkt, Schnitthäufigkeit und Stehenlassen von Rückzugsflächen
- Bei Weiden: Tierart, Weideführung, Anteil von Strukturen und mechanische Nachpflege
- Extrem schwachwüchsige Flächen nur sehr extensiv oder gar nicht nutzen



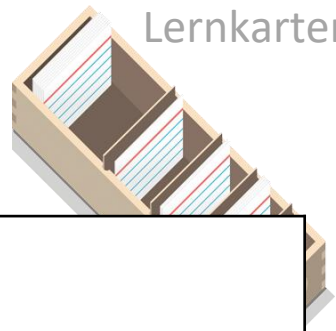
Lernkarte 5

Frage

Für welche Landschaften können Kiesgruben ein Ersatzstandort sein?

Antwort

Kiesgruben sind Ersatzstandorte für verschwundenen Auenlandschaften und der traditionellen Kulturlandschaft.



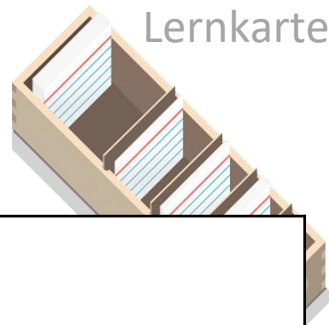
Lernkarte 7

Frage

Welche Kleinstrukturen können die Artenvielfalt in Obstgärten und Rebberge erhöhen?

Antwort

- artenreiche Gebüschgruppen mit Dornensträuchern
- Nisthilfen für Vögel
- Holzbeigen sowie Ast- und Steinhaufen



Lernkarte 8

Frage

Was ist eine Buntbrache?

Antwort

Buntbrachen sind mehrjährige, mit einheimischen Wildkräutern angesäte Flächen auf Ackerflächen oder nach Dauerkultur.



03

HEGE UND NATURKENNTNIS



Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB

3.3 Lebensräume

3.3.5 Lebensraum Gebirge

Lernziel: 3.3.5.1
Gebirge

3.3 Lebensräume



3.3.5

Lebensraum Gebirge

- Zwergstrauchheide, Alpine Rasen
- Permafrost
- Umwelteinflüsse

3.3.5.1

Lebensraum
Gebirge

Lernziel

Die Begriffe erklären können.

Quellen

Jagen in der Schweiz;
Heintges

Zwergstrauch Heide

- Kommt an der Waldgrenze vor (1'800-2'000 m ü. M.)
- Pflanzengesellschaft aus Alpenrosen, Heidel-, Moor-, und Preiselbeeren
- Bieten Alpenschneehuhn überlebenswichtige Nahrung, Versteck und Nistgelegenheiten



Infoflora.ch



Brodowski-fotografie.de

Alpinen Rasen

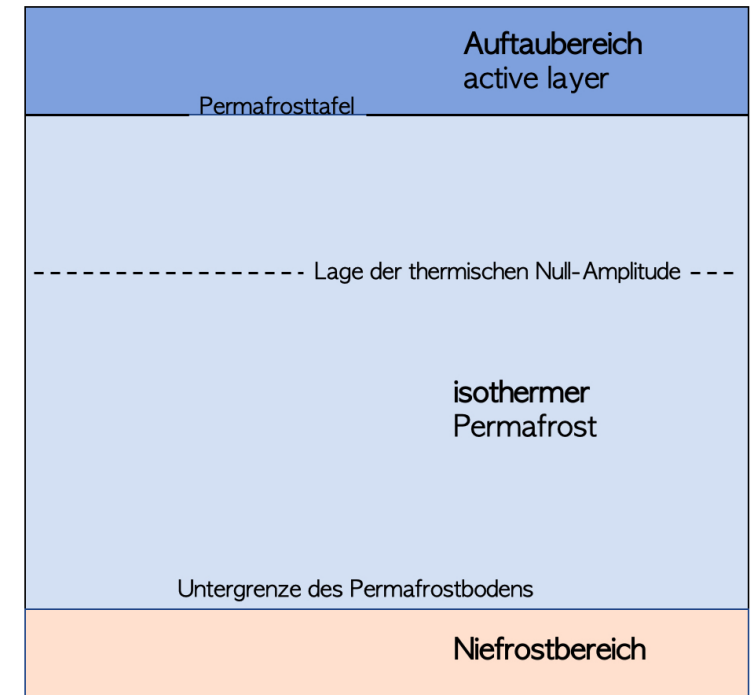
- Kommt oberhalb der Waldgrenze vor
- Je nach Boden (z.B. Kalkstein oder Granit) unterscheiden sich Alpine Rasen stark voneinander
- Spezialisierte Pflanzen (in kurzer Zeit wachsen, blühen und Samen)
- Pflanzengesellschaft aus (Heil-Kräuter, Gräser und Seggen
→ wertvolles Bergheu



Pinterest.de

Permafrost

- Ständig gefrorener Untergrund (Temp. mind. zwei Jahre in Folge nicht über 0°C)
- Permafrost liegt unter mehreren Meter mächtigen Schicht, die im Sommer auftaut und im Winter wieder gefriert
- In Schweizer Alpen oberhalb Baumgrenze anzutreffen
- Permafrost reagiert empfindlich auf Änderungen der Lufttemperatur und Schneebedeckung
- Veränderung im Permafrost = Instabilität von Felswänden → Felsstürze

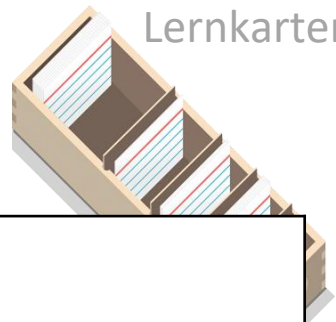


Geohilfe.de

Umwelteinflüsse

- Tourismus (z.B. Wintersport)
 - Beeinträchtigung Lebensräume von Tieren und Pflanzen
 - Erscheinungsbild der Landschaft (Waldrodungen, Planieren und verdichten der Böden)
 - Schadstoff-, Lärm- und Belastung der
 - Treibhausgasemissionen durch Verkehr
 - Schneekanonen (Wasserbedarf, Energie)
 - Abfall
- Nährstoffeintrag (Düngung, Stickstoffdüngung aus der Luft) → verschwinden von Pflanzenarten
- Temperaturanstieg aufgrund Klimaerwärmung





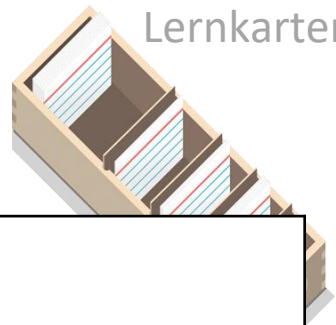
Lernkarte 1

Frage

Was ist ein Alpiner Rasen?

Antwort

- Kommt oberhalb Waldgrenze vor
- Spezialisierte Pflanzen (in kurzer Zeit wachsen, blühen und absamen)
- Pflanzengesellschaft aus (Heil-)Kräuter, Gräser und Seggen -> wertvolles Bergheu



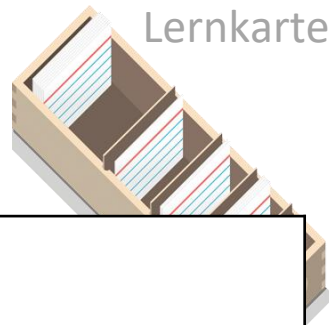
Lernkarte 2

Frage

Was wird unter einer Zwergstrauch Heide verstanden?

Antwort

- Kommt an der Waldgrenze vor
- Pflanzengesellschaft aus Alpenrosen, Heidel-, Moor- und Preiselbeeren
- Bieten Alpenschneehuhn Nahrung, Versteck und Nistgelegenheiten



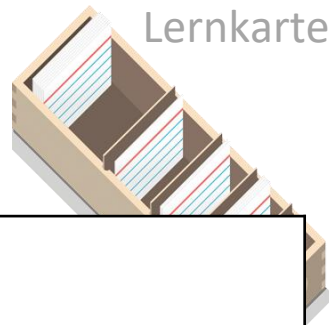
Lernkarte 3

Frage

Was ist Permafrost und was sind Auswirkungen, wenn dieser zurück geht?

Antwort

- Ständig gefrorener Untergrund
- Permafrost liegt unter mehreren Meter mächtigen Schicht
- Permafrost reagiert empfindlich auf Änderungen der Lufttemperatur und Schneebedeckung
- Veränderung Permafrost = Instabilität von Felswänden -> Felsstürze, Steinschlag



Lernkarte 4

Frage

Nenne zwei Umwelteinflüsse auf den Gebirgslebensraum?

Antwort

- Tourismus (z.B. Wintersport) -> Beeinträchtigung Lebensraum, Erscheinungsbild der Landschaft
- Nährstoffeintrag (Düngung) -> Pflanzenarten verschwinden



03

HEGE UND NATURKENNTNIS

Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB



3.3 Lebensräume

3.3.6 Gewässer

Lernziel: 3.3.6.1

Gewässer

3.3 Lebensräume



3.3.6

Lebensraum Gewässer

- See, Verlandungszone, Weiher, Tümpel, Bachlauf, Flusslauf
- Flussauen, Auenwald

3.3.6.1

Lebensraum
Gewässer

Lernziel

Die einzelnen Begriffe erklären und die Wichtigkeit in Bezug auf die Artenvielfalt erkennen können.

Quellen

Jagen in der Schweiz;
Heintges

See

Merkmale:

- Tageslicht reicht nicht bis zum Untergrund
- Rastplatz für Zugvögel
- Unterwasser-Pflanzenwelt
- Laichplätze für Felche

Naturschutzaufgaben:

- Sinnvolle Nutzung durch den Menschen
- Bootsfahrer sollen Plätze meiden, an denen sich Vögel mausern
- Intensive Nutzung der Uferzonen durch Verbauung und Erholungssuchende reduzieren (Störungen vermeiden)



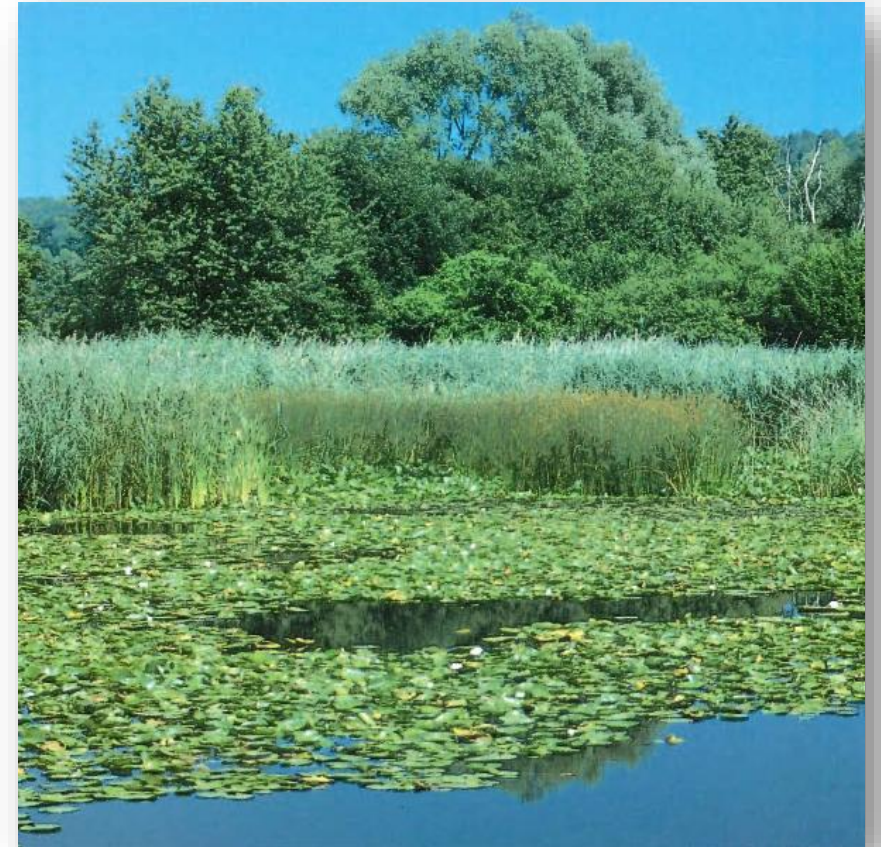
Verlandungszone

Merkmale:

- Übergang fliegend vom See zum Land
- Schilf, Teichrosen
- Dahinter Kleinseggenrieder, Pfeifengraswiesen
- Nistplätze für bodenbrütende Vögel
- Seltene Pflanzenarten (Sumpforchis, schwarze Kopfbirne oder Färbröte)

Naturschutzaufgaben:

- Von Störung bewahren (Boote)
- Verwaltung der Kleinseggenrieder und Pfeifengraswiesen verhindern (regelmässig mähen)



Weiher / Tümpel

Merkmale:

- Tageslicht reicht bis zum Untergrund
- Weiher: natürlich
- Teich/Tümpel: künstlich, trocknet zwischendurch aus
- Vernetzung mit anderen Naturelementen
- Teichrose, Teichmolch, Rohrkolben, Enten

Naturschutzaufgaben:

- Offene Wasseroberfläche erhalten
- Nachwachsende Pflanzen von Zeit zu Zeit ausräumen
- Vermeidung Einbringung von Düngemittel und Giftstoffen



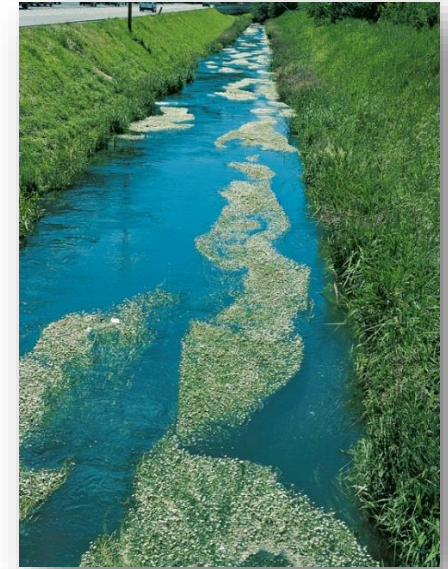
Bach- und Flussläufe

Merkmale:

- Netz aus linearen Elementen, sind miteinander verbunden
- Bach, Fluss, Strom
- Je natürlicher (struktureicher Lauf & Umgebung), je nährstoffarmer, desto wertvoller → Artenvielfalt
- Wichtige Vernetzungselemente
- Fische, Wasserramsel, Pionierpflanzen

Naturschutzaufgaben:

- Natürliche Bach- und Flussstrecken erhalten und/oder wieder herstellen



Bach- und Flussläufe

Gesetzliche Grundlagen Art. 12 (Naturschutzverordnung)

- Fließgewässer dürfen nicht eingedolt oder überdeckt werden, nach Möglichkeit sind ihre natürlichen Läufe beizubehalten & eingedolte oder überdeckte Gewässer freizulegen.
- Gewässerverbauungen und –korrekturen sind möglichst naturnah auszuführen.
- Das Nähere regeln das Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer, das Bundesgesetz über die Fischerei und das Wasserbaugesetz.



Flussauen

Merkmale:

- Bereich eines Fließgewässers der periodisch von Wasser überflutet wird
- Dynamisch & wechselnder Wasserstand
- Artenreichster Lebensraum der Schweiz
- Rund 90% der Auen sind in der Schweiz verschwunden (Gewässerkorrektion, Entwässerung, Eindämmung von Flüssen, Stauanlagen, etc.)

Naturschutzaufgaben:

- Kontrollierte Überschwemmungen in Ufernähe
- Wiederherstellen von Auen in bisher genutzten Uferzonen



Auenwald

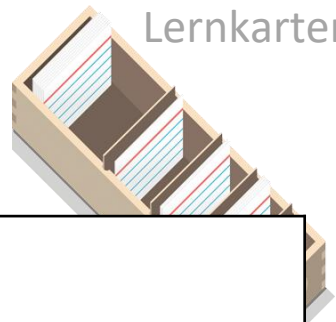
Merkmale:

- Pflanzen und Wald sind mit schwankendem z.T. hohem Wasserstand umgeben
- Vielfalt von verschiedenen Habitats durch Dynamik des Wassers
- Artenreichster Lebensraum der Schweiz

Naturschutzaufgaben:

- Kontrollierte Überschwemmungen in Ufernähe
- Wiederherstellen von Auen in bisher genutzten Uferzonen
- Renaturierung von Flüssen und Bächen
- Bruch- und Totholz liegen lassen





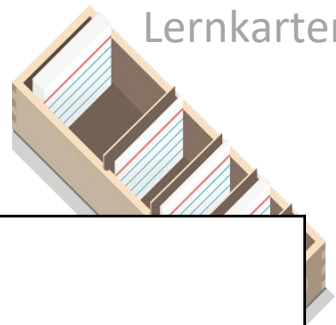
Lernkarte 2

Frage

Wie ist die Definition eines Sees?

Antwort

- Stillgewässer mit oder ohne Zu- und Abfluss durch Fließgewässer
- Vollständig umgeben von Landflächen
- Tageslicht reicht nicht bis zum Untergrund



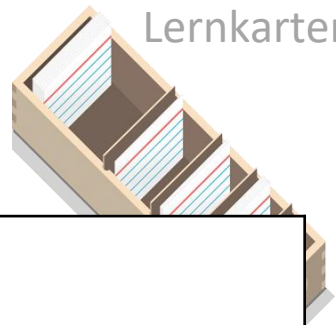
Lernkarte 3

Frage

Was gibt es für Massnahmen zur Förderung und Erhaltung der Artenvielfalt auf und im See?

Antwort

- Sinnvolle Nutzung durch den Menschen- Freizeitaktivitäten, Beruflich
- Anlegestellen, wo sich Vögel mausern meiden
- Vermeidung Fremdstoffeintragung durch Düngemittel und Giftstoffe
- Intensive Nutzung der Uferzonen durch Verbauung und Erholungssuchende reduzieren



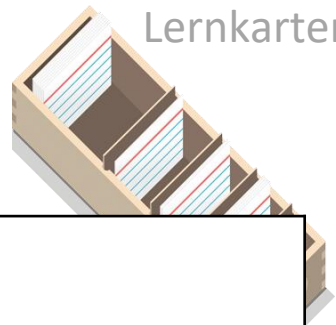
Lernkarte 4

Frage

Unter welchem Schutz stehen die grossen Schweizer Seen?

Antwort

– Wasser- und Zugvogelreservate von nationaler und internationaler Bedeutung



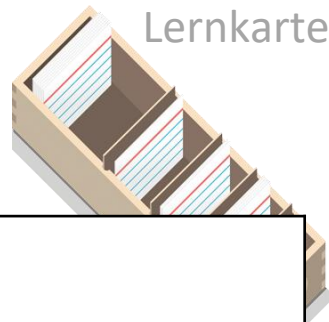
Lernkarte 5

Frage

Was sind die Vorteile eines naturbelassenen oder renaturierten Flusses?

Antwort

- Grössere Artenvielfalt durch verschiedene Uferzonen
- Kann bei starken Unwettern grössere Mengen Wasser und Geschiebe führen-
Hochwasserschutz



Lernkarte 6

Frage

Nenne 4 Tiere, welche in der Verlandungszone anzutreffen sind

Antwort

- Graureiher, Bekassine, Ringelnatter, Blässhuhn, Teichrohrsänger, Wasserfrosch, Kammmolch, Libellen, Wildschwein, Reh, Rohrweihe



03

HEGE UND NATURKENNTNIS

Jagdausbildung

BEJV

Formation de chasse FCB



3.3 Lebensräume 3.3.7 Siedlungen

Lernziel: 3.3.7.1
Siedlungen

3.3 Lebensräume



3.3.7

Lebensraum Siedlungen

- Natürliche Wegränder, Naturgarten
- Hegemassnahmen
- Förderung der Biodiversität

3.3.7.1

Lernziel

Lebensraum
Siedlungen

Die Begriffe und einige Massnahmen kennen und anhand von Beispielen erklären können.

Quellen

Jagen in der Schweiz;
Heintges

Natürliche Wegränder

Merkmale:

- Pionierpflanzen
- Bei Kies- und Ruderalflächen
- Bei Industrie- und Bahnareale
- Bei Feld- und Waldwege
- Gut für Schmetterlinge und Insekten

Naturschutzaufgaben:

- Platz geben
- Fläche mähen (nach dem Absamen)
- Kies auflockern
- Kein Dünger oder Pestizide einsetzen



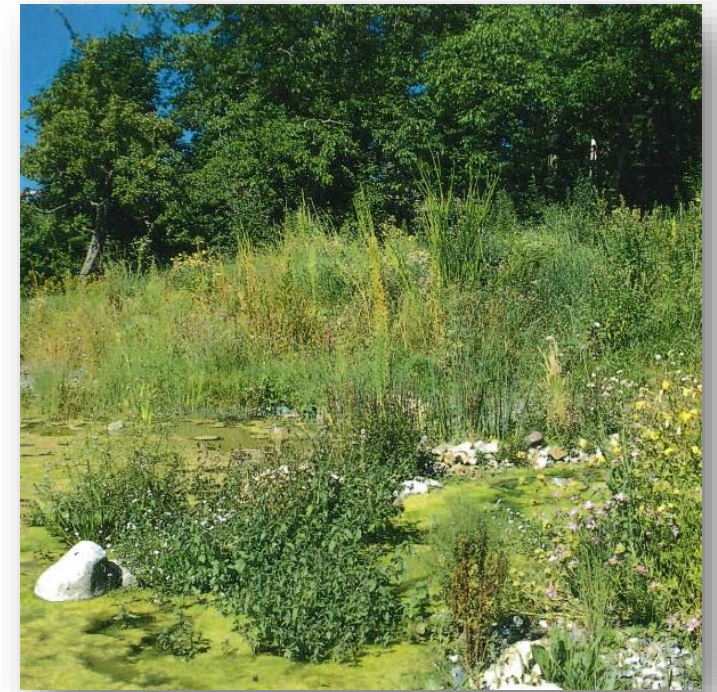
Naturgärten

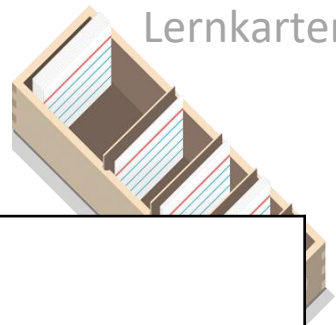
Merkmale:

- Von Mensch gezielt angelegte, naturnahe Gärten
- Strukturreich & naturbelassen
- Vielfältige Nischen
- Hohen Artenvielfalt
- Biologische Bewirtschaftung

Naturschutzaufgaben:

- Biologische Bewirtschaftung
- Sinn den Mitmenschen erklären





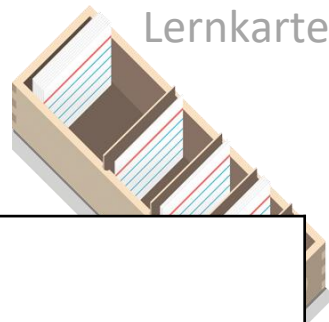
Lernkarte 1

Frage

Nenne 3 Pionierpflanzen, welche an natürlichen Wegränder wachsen

Antwort

Wegwarte, Breit-Wegerich, Thymian, Schafgarbe, Natternkopf, Glockenblume



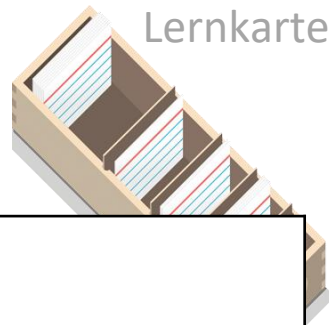
Lernkarte 2

Frage

Nenne 2 Neophyten

Antwort

- Einjähriges Berufskraut
- Kanadische Goldrute
- Sommerflieder
- Riesen-Bärenklau



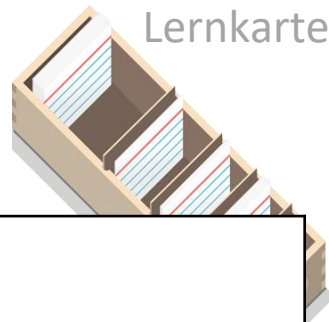
Lernkarte 3

Frage

Nenne 4 Elemente in einem Naturgarten?

Antwort

- Asthaufen, Totholz
- Steinhaufen
- Natursteinmauer
- Einheimische Sträucher und Wildstauden
- Durchlässige Beläge; Kies und Natursteinplatten



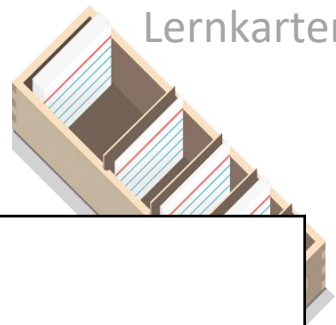
Lernkarte 4

Frage

Nenne 3 verschiedene Lebensräume in den Siedlungen

Antwort

- Teiche, Gewässer
- Ruderalflächen, Kies
- Hecken
- Einzel Bäume
- Wiesen



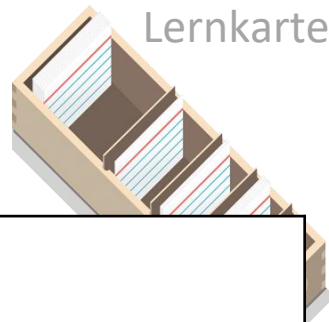
Lernkarte 5

Frage

Was gibt es alles für Hegemassnahmen in den Siedlungen?

Antwort

- Nistmöglichkeiten montieren und reinigen
- Mähen von Wiesen und Ruderalflächen
- Pflanzung und schneiden von Wildhecken
- Anlegen und pflegen von Teichen
- Anlegen von Ast- und Steinhaufen



Lernkarte 6

Frage

Was bringt Biodiversität in den Siedlungen?

Antwort

- Vernetzung, Populationsdurchmischung
- Nahrung für viele Tiere
- Verbesserte Lebensqualität für den Menschen
- Naherholung
- Natürliche Hitzereduzierung im Sommer
- Hochwasserschutz- Wasser kann versickern